Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 63 **Mittwoch, den 16. März** **1898**

Deutscher Handelstag.

Der deutsche Handelstag ist in Berlin zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Staatssekretär Graf Posadowsky eine begrüßende Ansprache an die Versammlung, in der er ausführte, daß sowohl die Verb. Regierungen wie der Reichskanzler allen Zweigen des Erwerbslebens, insbesondere auch dem deutschen Handel ihr gleiches Interesse zuwenden. Denn die Aufgabe des deutschen Handels bestehe nicht nur darin, den Güter-Umlauf zu fördern, sondern er schaffe auch neue Werthe, er führe Güter, die der heimische Markt nicht aufnehmen könne, dem ausländischen Verbrauche zu Unser Handel ist auf den Export angewiesen. Damit aber wird er dem gesammten deutschen Erwerbsleben einen großen Dienst leisten. Die Regierung wird die Bestrebungen des deutschen Handelstages nach dieser Richtung hin mit Freuden unterstützen. Nach einem Bericht des Referenten Schinkel-Hamburg wurde eine Erklärung gegen Verstaatlichung der Reichsbank einstimmig angenommen.

Der Reichsbankpräsident Dr. Koch dankte für das einmüthige Votum, welches in dieser wichtigen Frage, wobei noch andere als fiskalische Rücksichten zu beobachten sind, abgegeben worden. Es war thatsächlich dringend nothwendig, daß diese wichtige Frage aus der trüben Fluth der Partei- und Tagesdiskussion hinübergeleitet wurde in das Gebiet der sachverständigen Erwägung. Er danke für die Anerkennung, daß die Reichsbankverwaltung sich redlich bemühte, dem Lande das zu leisten, was von der Zentralnotenbank gefordert werden kann. Im ganzen Lande werde das Votum des Handelstages deutlich vernommen werden und als Zeugniß gelten, welches die Berufsstände, die das hauptsächliche Interesse an der Reichsbank haben, abzugeben sich verpflichtet fühlten. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer Pause berichtet Zweininger-Leipzig über die Reichsunterstützung der Postdampferverbindung nach Ostasien und empfiehlt eine Erklärung, in welcher großer Werth für die Vermehrung und Beschleunigung der Postdampfschifffahrtsverbindung mit Ostasien ausgesprochen wird. Dem Bundesrathe und dem Reichstage gebühre Dank für die wohlwollende Fürsorge in dieser Angelegenheit. — Die Erklärung wurde mit dem Zusatz Dittmar-Mainz, daß den subventionirten Gesellschaften das Anlaufen ihrer Dampfer auch in Rotterdam mindestens versuchsweise zur Pflicht gemacht werde, angenommen.

Hierauf folgt der Bericht des Generalsekretärs Soetbeer über die Vorbereitung von Handelsverträgen; Redner begründet eine Erklärung, in welcher der Regierung dafür gedankt wird, daß sie für den Abschluß von Handelsverträgen einen wirthschaftlichen Ausschuß gebildet habe und in welcher ausgesprochen wird, daß sie bei den seit 1891 geschlossenen Handelsverträgen trotz einzelner Mängel die grundsätzlich richtigen Wege eingeschlagen habe. Bei dem Abschluß künftiger Handelsverträge sei dahin zu streben, daß die auswärtigen Staaten für eine längere Reihe von Jahren die Zölle auf die hauptsächlich von uns bei ihnen eingeführten Waaren ermäßigen oder wenigstens nicht zu erhöhen sich verpflichten und Meistbegünstigung gewähren. Die Erklärung wurde einstimmig angenommen.

Nach vorgenommener Ergänzungswahl für den Ausschuß wurden die Verhandlungen geschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März.

Der Kaiser hörte am Montag nach einem Spaziergang im Thiergarten den Vortrag des Ministers des Innern v. d. Recke, sowie Marinevorträge. Später fand bei den Majestäten zu Ehren des Geburtstages des Königs von Italien eine Tafel statt.

Im Königl. Opernhause zu Berlin fand Montag Abend auf Befehl des Kaisers der 3 Gesellschafts-Abend dieser Saison statt. Es kam Otto Julius Bierbaum's „Lobetanz" unter persönlicher Leitung des Componisten L Thuille und das Ballet „Die Rose von Schiras" zur Aufführung. Der Kaiser, Prinz Friedrich Leopold und Prinzessin Friedrich Leopold wohnten derselben bei.

Die Kaiserin kann seit mehreren Tagen wegen starker Erkältung das Zimmer nicht verlassen.

Für die im Oktober stattfindende Reise des Kaiserpaares nach Palästina werden das Panzerschiff „Wörth" und der Aviso „Hela" d r Yacht „Hohenzollern" als Begleitschiffe dienen.

Wie die Athener „Akropolis" mittheilt, richtete die Kronprinzessin Sophie von Griechenland nach dem eingetroffenen Glückwunsch ihres Bruders, des Kaisers Wilhelm, zu der Errettung des Königs Georg aus der Gefahr des Meuchelmordes an den Kaiser einen Brief, in dem sie denselben bittet, von deutscher Seite jeden Widerstand gegen den russischen Vorschlag der Kandidatur des Prinzen Georg fallen zu lassen. Die Prinzessin spricht die Ueberzeugung aus, daß im Verfolg der Ernennung des Prinzen zum Gouverneur von Kreta die antidynastischen Bewegungen im Lande erlöschen würden.

Die Herbstflotte wird ihre großen Schlußmanöver unter Theilnahme des Kaisers in der Flensburger Föhrde abhalten.

Unser Schulschiff „Stein" ist in Antwerpen eingetroffen. Der deutsche Generalkonsul Bary und eine Abordnung von Offizieren der Antwerpener Garnison erwarteten das Schiff bereits in Vlissingen. Heute folgen die deutschen Offiziere einer Einladung des belgischen Königs.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem völligen Abschlusse des deutsch-chinesischen Vertrages vom Kaiser der Befehl ergangen ist, unverzüglich alle Besatzungen aus der sogenannten neutralen Zone von Kiaotschau zurückzuziehen. Das Hinterland ist demnach wieder den Chinesen übergeben mit der Maßgabe, daß China in der erwähnten Zone ohne Zustimmung Anordnungen trifft.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an hervorragender Stelle: In der spanischen Presse ist von Berlin aus die Meldung verbreitet, der Kaiser habe bei einem Familiendiner eine Aeußerung gethan, die auf eine scharfe Parteinahme Deutschlands in der kubanischen Verwickelung schließen lassen würde. Diese ganze Erzählung beruht auf Erfindung.

Ueber die deutsch-englischen handelspolitischen Beziehungen wird dem „Hbg. Corr." gemeldet, daß sich der Reichstag noch vor Schluß seiner Tagung mit dem englischen Handelsvertrag und zwar wahrscheinlich mit einem Provisorium beschäftigen werde. Eine entsprechende Vorlage sei um so mehr zu erwarten, als der bisherige Vertrag infolge der von England ausgegangenen Kündigung schon Ende Juli d. Js. abläuft und Vorsorge getroffen werden muß, daß kein gänzlich vertragloser Zustand zwischen beiden Ländern eintritt. Bei dem eigenen Interesse Englands an der Aufrechterhaltung guter Handelsbeziehungen mit Deutschland sei zu erwarten, daß sowohl das abzuschließende Provisorium wie auch die späteren definitiven Abmachungen günstig für den deutschen Handel ausfallen werden. — Der „Nat. Ztg." wird bestätigt, daß sich der Reichstag mit Maßnahmen zu beschäftigen haben werde, welche einen provisorischen modus vivendi bezwecken. Für die Ausdehnung der Reichstagssession ist die Berathung eines Handelsvertrags-Entwurfs mit England natürlich von einschneidender Bedeutung, da die Debatte hierüber eingehender und erregter sein wird als sie, mit Ausnahme der Flottenvorlage, irgend ein Gesetzentwurf der gegenwärtigen Tagung herbeizuführen im Stande war oder noch ist.

Die Reichseinnahme an Wechselstempelsteuer betrug in der Zeit vom 1. April v. J. bis zum Schluß des Monats Februar d. J. rund 9 Millionen Mark oder 701 633 Mk. mehr als im Jahre zuvor.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung am Montag dem Entwurf zu Vorschriften über Auswandererschiffe die Zustimmung ertheilt, ebenso mit einigen Aenderungen dem Entwurf von Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und Agenten. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: die Vorlagen, betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1898, betr. die unter dem 3. April 1894 und 30. Oktober v. Js. zu Paris sowie unter dem 19. März v. Js. zu Venedig unterzeichneten internationalen Sanitätskonventionen, betr. die Zulassung des Norddeutschen Lloyd in Bremen zur Beförderung von Auswanderern, und betr. die Ertheilung der Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern an die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft in Hamburg.

Die Neuwahlen im Reichstage sollen nach der „N. L. C." in der dritten Juniwoche vorgenommen werden. Diese Nachricht ist gerade so eine Vermuthung wie alle vorausgegangenen.

Den Aufruf zur Sammlung hat, wie die „Koeln. Ztg." hervorhebt, der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Dr. Roesicke, ebenso auch der freikonservative Abgeordnete Frhr. v. Stumm unterzeichnet. Trotzdem hat im Wahlkreise Trier-Ottweiler, den bisher Frhr. v. Stumm im Reichstage vertritt, Dr. Roesicke seine Candidatur aufstellen lassen, obwohl Frhr. v. Stumm wieder kandidirt und man Mühe haben wird, diesen Wahlkreis gegenüber den Sozialdemokraten zu behaupten.

Gegenüber dem Sammlungsaufruf haben Vertreter aller politischen Richtungen aus Handel und Industrie eine Erklärung vereinbart, welche sich gegen die Erfüllung agrarischer Sonderforderungen und die einseitige Wirthschaftspolitik unter dem Schlagwort „Sammlungspolitik" wendet und dagegen auffordert, festzuhalten an der Handelspolitik der letzten Jahre, deren Fortführung und Ausbau mit Handelsverträgen von langer Dauer unter gegenseitiger Bindung der Tarifsätze und dem Rechte der Meistbegünstigung. Die Erklärung, zu welcher nationalliberale Industrielle die erste Anregung gegeben haben, ist von zahlreichen Mitgliedern des in Berlin versammelten Handelstages und den Führern d r freisinnigen Reichstagsfraktionen unterzeichnet worden.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei ist auf den 20. d. Mts. nach Berlin berufen worden. Ein allgemeiner nationalliberaler Partei-

---

Für's Leben.

Familienroman von **G. v. Schlippenbach.**

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Dann kam das heitere Hochzeitsmahl, die vielen Toaste, in denen besonders Doctor Hansen etwas leistete. Er hatte sich „aus Aerger", wie er behauptete, einen kleinen Strich angelegt und war der Lustigste von allen.

Warnbeck's Mutter war gekommen, ebenso Alma's Verwandte, unter ihnen der Husarenlieutenant, der seinen Korb verschmerzt zu haben schien. Er machte den Zwillingen den Hof, die wie zwei eben erblühte Rosenknospen aussahen und mit großem Anstand, zum erstenmal, die Erwachsenen spielten.

Die schönste war aber Gertrud. Sie überstrahlte selbst Alma's reizende Erscheinung. In ihren dunkeln Augen lag ein träumerischer Ausdruck, als lausche sie einer inneren Stimme; der oft etwas strenge Zug um ihren Mund war gemildert, ihr stolzes Gesicht gewann dadurch eine Weichheit, die ihr sonst nicht eigen war.

„Welche stattliche Frau sie gewesen wäre", dachte Herr Westerholz bei sich, „schade, schade, daß ich nicht dreißig Jahre jünger bin."

Als er Frau von Brenken nach der Trauung die Hand küßte, sagte er: „So paßt es besser zusammen, nicht wahr? Die Jugend gehört zur Jugend, wir beiden Alten freuen uns ihres Glückes."

Im Juni bestanden Ilse und Erna ein gutes Examen und bezogen mit Tante Dora die Villa in Z. Der Doktor kam oft zu ihnen heraus und blieb stets den Sonntag bei seinen beiden Lieblingen, die er mit Geschenken überschüttete.

Gertrud und ihre Mutter waren unterdessen in Rehme, das Bad befreite die Leidende völlig von allen Beschwerden, sie kehrte frisch und gesund im August zurück.

In froher Erwartung versammelten sich Alle eines Tages in Herrn Westerholz' Villa, das junge Ehepaar sollte am Abend eintreffen.

Alma flog ihrem Vater mit dem Jubelruf entgegen: „Väterchen, wie froh bin ich, zu Hause zu sein, und ich bin so glücklich!"

Die letzten Worte flüsterte sie ihm zu, indem sie ihn innig umarmte.

„Wie bist Du mit ihr fertig geworden, mein Junge?" fragte Herr Westerholz seinen Schwiegersohn. „Ist sie eine gehorsame Frau?"

„Nun es läßt sich damit halten", versetzte Axel neckend. „Ich muß zuweilen recht streng sein."

„Das ist nicht der Fall, er verwöhnt mich noch mehr als Du!" rief die junge Frau entrüstet, „es ist seine Schuld, wenn ich jetzt erst recht unausstehlich werde."

„Wißt Ihr, wen wir auf der Straße gesehen haben?" fragte Axel einige Tage später, „Waldemar von Haßfeldt. Er will sein Gut in der Mark Brandenburg verkaufen und reiste nach Pommern, wo er ein schönes Rittergut ansehen wollte, um es wahrscheinlich zu erwerben. Er hat sich merkwürdig verändert, sieht wohl und kräftig aus und ist Volontär bei seinem Onkel, der in Schlesien große Besitzungen und Forste hat. Er will in allen Zweigen der Landwirthschaft selbst Bescheid wissen, um etwas Tüchtiges zu leisten. Ich hätte ihm nie so viel Energie und Thatkraft zugetraut, es muß eine mächtige Triebfeder vorhanden sein, die ihn umgewandelt hat."

„Er ist jetzt frei von dem moralischen Druck, den seine Ehe auf ihn ausübte", bemerkte Frau von Brenken. „Lebt das Kind, und wo ist es?"

„Bei seiner Mutter. Er will den Knaben später zu sich nehmen, ich hoffe, er heirathet bald wieder und wird dann glücklicher, als er es das erste Mal war, der arme Kerl." —

„Aber wo ist Gertrud?" fragte Alma, „wir wollten doch einen gemeinschaftlichen Spaziergang machen, und nun ist sie nicht da."

„Sie ging eben erst fort", rief Ilse, „ich werde sie suchen." Aber es war vergeblich.

XIX.

Schluß.

Wieder war es Frühling geworden; ein Jahr war vergangen und Brenken's hatten früher als sonst die Villa in Z. bezogen, denn ein junger Stammhalter der Familie war geboren. Das Glück Axel's und seiner niedlichen Frau war dadurch noch erhöht, seine Mutter war nicht wenig stolz auf ihr erstes Enkelchen und Herr Westerholz fühlte sich als Großpapa äußerst befriedigt.

„Mein Amt als Tante fängt schon an", bemerkte Gertrud lachend. „Sagte ich Dir nicht, daß ich dieses Geschäft übernehmen würde, lieber Axel?"

Er küßte sie innig.

„Mein Herzensschwesterchen", sagte er ungewöhnlich zärtlich, „Du wirst noch selbst ein großes, persönliches Glück finden, Du verdienst es."

Seit gestern trug er einen Brief Haßfeldt's bei sich, in dem dieser ihm sein ganzes Herz ausschüttete und seine Schuld Gertrud gegenüber freimüthig eingestand. Er fragte Axel, ob er kommen dürfe, und bat sich telegraphischen Bescheid aus.

In einer halben Stunde mußte der Zug ihn bringen.

„Vielleicht gehst Du bis zu der Bank in den Dünen hinunter, Trudchen", schlug Axel vor, „der Abend ist herrlich und wir folgen wohl mit Ilse und Erna."

Sie that wie er wünschte, er aber blieb zurück und wartete auf den Reisenden.

Da, ein schnell heranrollender Wagen; er hielt vor der Villa

tag, auf welchem vornehmlich wirthschaftspolitische Fragen erörtert werden dürften, soll bald nach Ostern ebendaselbst stattfinden.

Fahrradsteuer? Wie der „Hamb. Korr." wissen will, beschäftigt sich Herr v. Miquel wieder mit Steuerplänen, und zwar soll es das Fahrrad sein, das die Aufmerksamkeit des Ministers auf sich gelenkt hat. Abwarten!

Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratie findet vom 3.—8 Oktober in Stuttgart statt.

Eine Vorlage wegen eines Baues von Telegraphenlinien in Südwestafrika ist in der laufenden Reichstagssession nicht mehr zu erwarten.

Der Hofprediger a. D. Stöcker hält jetzt in Berlin allwöchentlich wieder seine Volksversammlungen und läßt in seinem Blatt, dem „Volk", erklären, daß die Bewegung in erfreulicherweise vorwärts schreite, wenn auch in Berlin selbst von ihr für die nächsten Reichstagswahlen noch kein praktischer Erfolg zu erwarten sei.

Die Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen verlängert vom 15. April ab die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten von drei auf zehn Tage.

Infolge des Mißtrauensvotums in der badischen Kammer wird der badische Landtag Ende Mai geschlossen und im Herbst zu einer besonderen Tagung einberufen werden, um Stellung zu einer Anzahl von Vorlagen zu nehmen, die zu dem bürgerlichen Gesetzbuche in Beziehung stehen.

In Bezug auf eine Mittheilung, die dänische Regierung beabsichtige, Deutschland, England, Frankreich, Rußland und Schweden-Norwegen zu einer internationalen Fischereikonferenz einzuladen erfährt „Ritzau's Bureau", daß die Regierung einen solchen Plan nicht hege.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 14. März.

Das Haus setzte heute die zweite Berathung des Kultusetats beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen" fort.

Abg. Lückhoff (freikons.) will die Pilzkunde mehr in der Volksschule gepflegt haben, damit dem Genuß giftiger Pilze vorgebeugt werde.

Abg. Dauzenberg (Ctr.) giebt zu, daß die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung die Bedeutung des kirchlichen Einflusses auf die Volksschule anerkenne, aber sie trage ihm noch nicht genügend Rechnung; die katholische Kirche sei dabei kein gleichberechtigter, sondern nur ein geduldeter Faktor. Das Schulinspektorenamt werde zum Theil von Männern verwaltet, die gar keine Stellung zur Kirche hätten. Der Religionsunterricht sei von den Religionsgesellschaften zu ertheilen, die Erziehung müsse eine religiöse sein nach den Grundsätzen der Konfession, der das Kind angehöre.

Kultusminister Bosse weist die Annahme zurück, daß die preußische Volksschule keine christliche sei; wir zählten gegen 24 000 evangelische, 10 000 katholische und nur 660 Simultan-Volksschulen. Die Schulräthe könnten bei dem vorhandenen Personal nicht genau nach der Zahl der evangelischen und der katholischen Schulen geschieden werden; sonst müsse die doppelte Zahl angestellt werden, und diese würden nicht genügend beschäftigt sein. Der Vorwurf, daß heimlich gegen die katholische Kirche etwas unternommen werde, sei ungerechtfertigt, und die Unterrichtsverwaltung befinde sich mit den kirchlichen Oberen in vollem Frieden.

Abg. Schröder (Pole) schildert die Erfolge des Religionsunterrichts in den polnischen Gegenden als traurig, weil die Kenntniß der Muttersprache fehle.

Ministerialdirektor Kügler erwidert, daß die Ergebnisse in den Schulen bei weitem nicht so gering seien und giebt Belege dafür, daß auch in polnischen Schulbüchern Verhetzung getrieben werde.

Abg. Glattfelter (Ctr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Dauzenberg an und klagt über Nichtbeachtung der katholischen Feiertage sowie über zu lange Schulpflicht.

Abg. Arndt (freikons.) hält Namens seiner Freunde an der Staatsschule fest und kommt auf die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes zurück, bei dem man dem Lehrer geben müsse, was des Lehrers sei, aber auch die Gemeinden leben lassen müsse.

Abg. Neubauer (Pole) will, daß die Schulpflicht nicht über den 14. Geburtstag ausgedehnt werde.

Abg. v. Bueck (natl.) bespricht die Feststellung der Lehrergehälter im Regierungsbezirk Düsseldorf, die hinter denen in Arnsberg zurückstände.

Kultusminister Bosse antwortet, daß er erst den Bericht der Düsseldorfer Regierung abwarten müsse. Uebrigens dürften die beiden Regierungsbezirke hinsichtlich der Lehrerbesoldung in der Monarchie an der Spitze stehen.

Abg. Boettinger (natl.) erörtert die staatlichen Zuschüsse an die Gemeinden.

Abg. Wetekamp (freis. Vp.) bespricht die in der Volksschule gepflegten Schriftarten und Rechtschreibung.

Nächste Sitzung Montag Abend 7½ Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Abendsitzung.

Fortsetzung des Kultusetats.

Abg. Heremann (Ctr.) bringt Beschwerden gegen die Verstaatlichung der Schulen vor. Wenn der Minister sage, die staatliche Volksschule sei verfassungsmäßig, so sei das falsch; in der Verfassung stehe davon nichts; nur die Anstellung der Lehrer unter gewissen Beschränkungen sei dem Staate in der Verfassung zuerkannt.

Der Kultusminister erwidert, das Wohlwollen gewöhnte er sich gegen katholische Schulen schon lange ab; er handle nur streng nach der Gerechtigkeit. Die Vorwürfe des Vorredners waren, so mild sie vorgetragen wurden, sehr schwer, und er weise sie mit aller Energie zurück. Er handele streng nach den bestehenden Gesetzen.

Ausland.

Griechenland. Die Urheber des Attentats auf den König von Griechenland werden schon in allernächster Zeit sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Die Untersuchung ist abgeschlossen. Die Annahme eines Komplotts ist fallen gelassen, Karditzis und Dzordzis erscheinen allein als Angeklagte vor Gericht.

England. London, 14. März. Unterhaus. Das Mitglied des Unterhauses Davitt fragt die Regierung an, ob im Falle eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und einer europäischen Macht britische Kriegsschiffe der amerikanischen Regierung geliehen werden sollen. Der Untersekretär des Auswärtigen Curzon beantwortete diese Frage mit „nein". Davitt fragt ferner an, ob der britische Botschafter in Washington den Vereinigten Staaten eines Vorschlag zu Gunsten eines Bündnisses zwischen den beiden Regierungen für den Fall ernster Verwickelungen im fernen Osten gemacht habe oder ob ein ähnlicher Vorschlag Namens des Präsidenten Mac Kinley der britischen Regierung gemacht worden sei; ferner ob aus hohen englischen Kreisen eine Vermittelung zwischen Amerika und Spanien betreffend Cuba angeboten worden sei. Untersekretär Curzon erklärt, diese sämmtlichen Anfragen trügen einen Charakter, daß es unzweckmäßig erscheine, darauf zu antworten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 14. März. Gestern früh brannte die Schneidemühle Kaldunek der Firma J. Littmann's Sohn-Briesen nieder.

— **Culm**, 13. März. In der gestrigen Generalversammlung des Bundes der Landwirthe sprach der Provinzial-Vorsitzende Herr v. Oldenburg-Januschau über die Erfolge und weiteren Aufgaben des Bundes. Der Bund wird dafür eintreten, daß bei den Wahlen der nationale Standpunkt gewahrt bleibt. Wir müssen eingedenk sein, daß wir an des deutschen Reiches Grenzwacht stehen. Bei der Neuwahl ist darauf zu achten, eine Vertretung mit steifem Kreuze nach oben und nach unten zu erhalten. Vor allem ist dafür zu sorgen, daß der Pole nicht wieder gewählt werde. Herr Landtags-Abgeordneter Sieg-Raczyniewo führte etwa Folgendes aus: Der Bund strebt darnach, zur Ruhe zu mahnen, nicht Leidenschaften zu entfachen. Die heutige Politik der Sammlung will alle produktiven Stände, Industrie und Landwirthschaft, zusammenschließen. Leider ist unser Osten im Reichstage nicht so vertreten, wie er sollte. Zur Wahl muß der Bund, obgleich 8- bis 9000 konservative und gemäßigt liberale Wahlmänner im Kreise vorhanden sind, mit dem Freisinn einen Kompromiß schließen. Extreme Wünsche müssen zurückgestellt werden. Wir Deutsche müssen zusammen halten, denn die Polen wollen sich hier ein Bollwerk bauen. Leider hat die Staatsregierung früher den Polen gegenüber Schwäche bewiesen. Neuerdings ist ein Umschwung zu verspüren. Unsere Provinz hat große Wünsche. Der deutsche Mittelstand des Ostens muß gehoben werden, wenn dies auch bedeutende Opfer erheischt. In der Beurtheilung der Gegner, der Polen, muß man gerecht sein. Die Regierung richtet ihre Blicke nach Osten, wie wir uns bei den Wahlen verhalten. Es wurde darauf folgende Erklärung von der Versammlung angenommen: „Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe begrüßen die von der Staatsregierung proklamirte Politik der Sammlung aller produktiven Stände zum Schutz der nationalen Arbeit mit Freude und Genugthuung und werden sie aufs Energischste unterstützen. Die Mitglieder beschließen, bei den Reichstagswahlen auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten und energisch für die Wahl des Landgerichtsdirektors Graßmann-Thorn einzutreten, der die Aussicht hat, die meisten Stimmen auf sich zu vereinigen, um so der deutschen Sache im Wahlkreise zum Siege zu verhelfen."

— **Schwetz**, 14. März. Landrath Dr. Gerlich theilt mit, daß er sein Gut Stanislawie noch nicht verkauft habe, er habe allerdings die Absicht, es gelegentlich zu verkaufen.

— **Marienwerder**, 14. März. Das Dienstmädchen des Grundbesitzers S. in der Roßpitzer-Straße ist unter der Beschuldigung des Kindesmordes verhaftet worden. Das Mädchen hatte nach den bisherigen Feststellungen vor fünf Wochen einem Kinde das Leben gegeben und den kleinen Erdenbürger gleich nach der Geburt in den Abort geworfen, in welchem Arbeiter den Leichnam des Kindes fanden. Das Mädchen, welches geständig sein soll, ist dem Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt worden.

— **Jastrow**. 13 März. Gestern fand hier im Barz'schen Hotel eine Versammlung der Kaufleute und der Groß-Industriellen mit einem Vertreter der Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft in Berlin statt behufs Besprechung über die Rentabilität einer geplanten Kleinbahn von Jastrow über Landeck nach Schlochau und von Linde über Pr. Friedland bis an die erstere Strecke. Wie verlautet, wünschen die Landecker nur eine Verbindung mit Jastrow.

— **Buchholz**, 13. März. Gestern Abend ist in Kilometerstation 305 der Bahnstrecke Schneidemühl-Konitz zwischen Linde und Buchholz der Gutsbesitzer Schewe aus Abbau Marienfelde bei Buchholz zwischen den Gleisen liegend todt aufgefunden worden. Derselbe ist anscheinend von dem gegen 8 Uhr Abends die fragliche Strecke passirenden Personenzug 5 überfahren worden. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, wird erst durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

— **Danzig**, 14. März. Auch in dem bevorstehenden Sommer wird die große Uebungsflotte unsere Rhede besuchen und von hier aus eine gefechtsmäßige Fahrt nach Flensburg antreten. Dort werden die Schlußmanöver der Flotte auf der Flensburger Außenföhrde im Beisein des Kaisers stattfinden. — Unter dem Vorsitze des Herrn Oberst Mackensen fand heute im Offizierkasino eine General-Versammlung des westpreuß. Reiter-Vereins statt, in der nach einem Ueberblick über das Geschäftsjahr 1897 zum ersten Vorsitzenden Oberst Mackensen wieder-, zum Stellvertreter Rittergutsbesitzer v. Rümker-Kokoschken neu- und außerdem in den Vorstand Oberst v. Klauenflügel vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 und Major v. Parpart, Commandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 gewählt wurden. — Beim Spielen mit Schießwaffen wurde durch einen 13jährigen Knaben der 14jährige Knabe Elsner getödtet.

— **Bromberg**, 14. März. [Direktor Lange geht nun doch!] Die „O. Pr." erhielt von Herrn Lange folgendes Schreiben: „Sehr geehrte Redaktion! Gestatten Sie mir, Ihnen hierdurch die ergebenste Mittheilung zu unterbreiten, daß ich die Direktion des hiesigen Stadttheaters mit Schluß der diesjährigen Spielzeit niederlege bezw. meinen mit der Stadt Bromberg geschlossenen Vertrag für die fernere Dauer desselben auf Herrn Direktor Leo Stein, Leiter des Nürnberger Saisontheaters, übertragen habe, nachdem die Gesammteinnahmen dieses Winters sich so niedrig gestellt haben, daß dieselben den großen Anstrengungen, die ich — das kann ich mit vollster Ueberzeugung sagen — in jeder Beziehung gemacht habe, um das Interesse für das hiesige Theater derart zu heben, daß eine Existenz für mich ermöglicht worden wäre, in gar keiner Weise entsprochen haben, und nachdem es sich erwiesen hat, daß die Einnahmen zur Deckung des großen Etats, welchen das Stadttheater mit seinen sehr hohen Betriebskosten erfordert (pro Tag ca. 500 Mark — Einnahmen in gar nicht seltenen Fällen unter 100 Mark!), nicht entfernt ausreichen. Nachdem das pekuniäre Resultat des vorigen Jahres schon ein recht bescheidenes und kaum nennenswerthes war, in dieser Saison aber bereits am 1. Januar ein Defizit von ca. 8000 Mark zu verzeichnen war, bleibt mir nichts übrig, als mich — wenn auch mit schwerstem Herzen — von einem Unternehmen zu trennen, auf das ich die größten Hoffnungen gesetzt, dem ich mich mit vollster Lust und Liebe widmete, und das ich mit allen Kräften den höchsten künstlerischen Zielen zuzuführen bestrebt war."

— **Schulitz**, 14. März. Der letzte milde Winter hat für unser Holzgeschäft große Nachtheile zur Folge gehabt. Da es in Rußland an Schnee und Eis fehlte, konnte nur wenig Holz aus den Wäldern nach den Flüssen gefahren werden. Große Sumpfstrecken, über deren Eisflächen bei anhaltendem Frostwetter viel Holz befördert wurde, konnten im letzten Winter mit Fuhrwerken nicht passirt werden. Es wird daher nach dem Urtheil der Holzinteressenten im kommenden Sommer kein besonders großes Holzgeschäft zu erwarten sein. Schon das letzte Jahr zeigte einen Rückgang des Holzhandels und die Folge davon war, daß viele Leute unseren Ort verließen, um anderweitig lohnenden Erwerb zu suchen. Vor ungefähr zwei Jahren standen hier fast keine Wohnungen leer, heute aber eine Menge. Die Einwohnerzahl hat infolgedessen etwas abgenommen. — Im Anfang der letzten Woche hat Kaufmann Wegener von hier den ersten Holztransport nach Danzig gesandt. Die drei Traften gingen vom Brahnauer Hafen aus und haben schon Freitag Dirschau passirt. Da bis jetzt keine Nachrichten eingetroffen sind, hat der Transport wohl noch vor dem starken Eisgange die Schleusen bei Siedlersfähre nach der todten Weichsel passirt. — Angesichts der nahenden Umzugszeit sei wiederum auf den alten Mißstand hingewiesen, daß die Termine hier nicht auf den 1. April und 1. Oktober, sondern auf den 1. Mai und 1. November fallen. Eine Aenderung wäre weder umständlich noch für die Hausbesitzer mit materiellem Schaden verbunden; man brauchte die Wohnungen eben nur einmal auf 11 resp. 5 Monate vermiethen. Wer hier an den üblichen Terminen zuzieht, kann oft keine passende Wohnung bekommen, und wer am 1. April oder 1. Oktober fortzieht, muß fast immer die Miethe für einen Monat für leere Wohnung bezahlen. Durch eine Aenderung würden sich die Miether und Vermiether den Aerger ersparen, der beim Räumen der Wohnung entsteht. Die Verordnung vom 28. Juni 1895 besagt: Wenn Umzugstermine auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fallen, so muß die Räumung der Wohnung vom abziehenden Miether 1. bei kleineren, d. h. bei aus höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am ersten Quartalstage bis 6 Uhr Abends, 2. bei mittleren, d. h. aus 3—4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am zweiten Quartalstage um 12 Uhr Mittags, 3. bei größeren, mehr als 4 Wohnzimmer nebst Zubehör umfassenden Wohnungen am dritten Quartalstage bis 12 Uhr Mittags beendet sein. Diese Verordnung kann also in Schulitz überhaupt keine Anwendung finden, da sie sich ausdrücklich auf Umzugstermine bezieht, die hier nicht gelten. Streitigkeiten zwischen Miether und Vermiether, die wegen Räumung der Wohnung entstehen, müssen also polizeilich abgewiesen werden.

— **Inowrazlaw**, 13. März. Der bedeutende Aufschwung, den Inowrazlaw besonders in den letzten fünf Jahren genommen hat, liegt in erster Linie auf industriellem Gebiete. Nicht nur, daß die bestehenden Industriezweige, besonders die großen Maschinenfabriken von Petzold u. Co. und Glogowski rc., ihr Personal und ihre Betriebswerkstätten verdoppelt und verdreifacht haben und noch fortgesetzt vergrößern, so sind andererseits auch ganz neue Industriezweige emporgeblüht, darunter eine Cement- und Kunststeinfabrik, eine Essig-, Dachpappen- und Wagenfabrik rc.; außerdem sind die mannigfachen industriellen Kleingewerbe gewachsen. Die Folge dieses industriellen Aufschwungs der Stadt war zunächst die äußere Ausdehnung derselben und die Zunahme der Einwohnerzahl; die Zahl 25000 ist bekanntlich bereits überschritten. Ganz neue Stadttheile sind entstanden und alte bestehende durch große und geschmackvolle Neubauten in ihrem Gepräge wesentlich verändert worden, so daß die Worte Friedrichs des Großen „Inowrazlaw gehört zu den schlechtest gebauten Städten" ihre Bedeutung für die Gegenwart verloren haben. Zudem erhält die Stadt noch in allernächster Zeit bemerkenswerthe Neubauten: eine zweite katholische Kirche, ein Rathhaus, ein Amtsgerichtsgebäude, große Schulgebäude rc. Mit diesem äußeren Emporwachsen der Stadt sucht die städtische Verwaltung in dem inneren Betriebe gleichen Schritt zu halten. Die ewige Wasserkalamität der Stadt ist durch Ankauf der Aktien-Wasserwerke beseitigt worden. Die nicht minder heikle Beleuchtungsfrage, welche die städtischen Behörden und die Bürgerschaft fortgesetzt beschäftigt, dürfte in nächster Zeit ebenfalls ihre Lösung finden. Als eine wahre Wohlthat für die Stadt müssen ferner die umfassenden Kanalisationsarbeiten betrachtet werden. Recht bedeutungsvoll ist auch der Aufschwung auf dem Gebiete des Schulwesens, so die Vermehrung der Volksschulen und die Neuerrichtung der Knaben- und Mädchenmittelschule. Erwähnenswerth sind ferner die ihrer Lösung mehr oder minder nahegebrachten Projekte, z. B. die Errichtung einer elektrischen Centrale und einer elektrischen Straßenbahn, die Bohrungen zwecks Anlage eines neuen großen städtischen Wasserwerks, die Einrichtung einer Aktien-Bierbrauerei auf dem Gute Marcinkowko rc. Alles in Allem gehört unsere Stadt zu den aufstrebendsten Gemeinwesen der Provinz. -- Als die Geflügelhändler Bey'schen Eheleute aus Rußland am Freitag mit dem Erlös ihrer Waaren — ca. 60 Mark — nach Hause fuhren, wurde ihnen das Geld, das sie in einer hinten am Wagen angebundenen offenen Kiste verwahrt hatten, gestohlen. Die Diebe waren zwei Arbeiter, die mit einem Dungwagen vorüberfuhren. Als die Bestohlenen ihr Geld zurückverlangten, wurden sie von den Arbeitern mit Dunggabeln bedroht. Die B.'schen Eheleute fuhren darauf nach der Stadt und meldeten den Vorfall der Polizei, die die Diebe bereits dingfest gemacht haben soll.

— **Posen**, 13. März. Der zweite Prediger an der hiesigen Kreuzkirche, Herr Springborn, ist zum Superintendenten ernannt und vom 1. April ab nach Bublitz in Pommern versetzt. Die zweite Pfarrstelle an der genannten Kirche wird zum April vakant. — Auf der elektrischen Straßenbahn trat Sonnabend eine Betriebsstörung ein. An den beiden Dynamomaschinen der Kraftstation brannten

---

eine schlanke Gestalt sprang elastisch zu Boden, die Hände der jungen Männer fanden sich im herzlichen Druck.

„Wo ist Ihre Schwester?" fragte Haßfeldt. Seine Stimme war heiser vor leidenschaftlicher Erregung, dann stürmte er fort, sobald er die Auskunft erhalten.

Ueber ein Jahr hatte er sich fern gehalten, trotz seiner verzehrenden Sehnsucht. Wenn er sie wiedergesehen, hätte er sprechen müssen, und er achtete sie zu hoch, um sie müßigem Klatsch auszusetzen. Deshalb beobachtete er die vorgeschriebene Zeit, die für einen Wittwer als erforderlich gilt, ehe er an ein neues Glück denken darf. Und während das Meer sein gewaltiges Lied sang und der lachende, blaue Himmel sich wie ein hoher Dom über sie wölbte, fanden sie sich.

Gertrud saß träumend auf der einsamen Bank, da spitzte Chasseur die Ohren und hob den klugen Kopf, gleich darauf stürzte er, vor Freude laut bellend, auf Haßfeldt zu.

Sie stand auf und ging ihm entgegen, ein strahlendes Willkommen in den dunklen Augen; es war, als habe sie ihn erwartet, als könne es nicht anders sein.

Nur das Meer hat es gehört, was sie sich gesagt haben, doch es ist verschwiegen und plaudert nichts aus.

Fünf Jahre später finden wir alle unsere guten Freunde wieder am Strande von Z. vereint.

Es ist Frau von Brenken's Geburtstag, und ihre Kinder und Enkel haben sich fröhlich um sie versammelt.

Robert Warnbeck mit seiner Frau und seinen drei Kindern leben jetzt ganz in D., wo er Bürgermeister ist. Auch Haßfeldt's sind seit einer Woche aus Pommern zurückgekommen.

Gertrud ist schöner als je und eine vortreffliche Stiefmutter, sie macht zwischen dem Sohn ihres Mannes und ihren beiden eigenen Kindern keinen Unterschied und erzieht sie alle drei mit gleicher Liebe und Sorgfalt.

Der siebenjährige Knabe ist das Ebenbild seines Vaters und hängt mit inniger Liebe an seiner Mama, deren beide kleine Töchter mehr Aehnlichkeit mit der Brenken'schen Familie besitzen.

Die kleine Alma ist blond und rosig und gleich den Zwillingen, Thekla dagegen, tief brünett, ist sofort als Gertrud's Kind zu erkennen und des Vaters ganz besonderer Liebling. Aus dem schlaffen träumerischen Waldemar ist ein rühriger, thätiger Landwirth geworden, der überall selbst Bescheid weiß und mit Lust und Liebe schafft.

So glücklich auch die beiden anderen Paare sind, so ist die Ehe der Haßfeldt'schen Gatten von einem bräutlichen Zauber umgeben, der jedem auffällt, der sie beisammen sieht. Sie gehen völlig ineinander auf und ergänzen sich immer mehr, ihr endlich errungenes Glück erscheint mit jedem Tage neu und kostbar.

Die Firma: „Westerholz und Sohn" blüht und gedeiht; Axel wird von dem ganzen Contorpersonal geradezu vergöttert, er vergißt es nie, daß er einst selbst dazu gehört hat und ist jedem einzelnen seiner Angestellten ein Freund.

Die drei Kinder des jungen Ehepaares laufen durch Haus und Garten, sie sind der Stolz und die Freude des Großvaters, der in unverminderter Rüstigkeit mitten unter ihnen lebt.

Der Sommer vereinigt sie bald auf dem Haßfeldt'schen Gute, bald am Strande von Z.

Doctor Hansen ist nach wie vor der treue Hausfreund aller und mehrfacher Pathe der jungen Sprossen.

„Es ist zu toll", poltert er oft, „da muß ich fremde Kinder über die Taufe halten und habe doch schon selbst eine Familie zu Hause, die mit jedem Jahr wächst.

Zu seinem Leidwesen giebt es wieder zwei junge, glückliche Bräute in der Familie. Die Inséparables haben sich mit den Brüdern Erich und Alphons von Stein verlobt, die in D. leben und beide tüchtige Aerzte sind. Sie hängen mit großer Liebe aneinander und bewohnen sogar dasselbe Haus, so daß die Zwillinge sich nicht zu trennen brauchen.

„Das geht mir aber wirklich über den Spaß," tobte der Doctor mit seiner Lieblingsredensart, als er es erfuhr. „Nun gebe ich die letzte Hoffnung auf, daß noch einer meinen wohlgemeinten Rath befolgt, sie rennen mit offenen Augen in ihr Unglück." Er seufzte schwer und fuhr sich ärgerlich durch die bürstigen rothen Haare.

„Aber Doktorchen, unsere drei jungen Ehepaare sehen gar nicht aus, als bedauerten sie es, sich geheirathet zu haben", sagte Fräulein Hagener lachend.

„Na!" rief der alte Herr trocken, „wir beide haben es gewiß noch nie bedauert, ledig geblieben zu sein."

„Das kann ich von mir nicht behaupten", antwortete Tante Dora neckend, worauf der Doctor verächtlich die Achseln zuckte.

Nach der im September gefeierten Hochzeit der Inséparables zogen Fräulein Hagener und Frau von Brenken in ein hübsches, kleines Haus, das Axel im Westerholz'schen Garten bauen ließ. Heimchen und Gertrud wünschten beide die geliebte Mutter bei sich zu haben, sie meinten aber, es sei besser, wenn die jungen Ehepaare allein blieben. Sie reist jedes Jahr auf mehrere Wochen zu Haßfeldt's, ihr eigentliches Heim ist aber ihres Aeltesten Haus.

Sie weiß, wie muthig er einst für sie gearbeitet hat, damals, als sie noch die Sorge „ums Brot" drückte. Sie denken jetzt gern an jene Zeit zurück, die reich an Entbehrung und reich an Freude war.

Ihr Dankgebet gilt dem gütigen, himmlischen Vater, der Alles so herrlich hinausgeführt hat und der auch jetzt mit seinem treuen Segen über ihnen wacht.

die Anker durch, in Folge dessen hörte der Strom auf und die Wagen blieben auf der Strecke stehen. Erst heute früh konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. — Die Bauspekulation zeigt sich hier einstweilen zurückhaltend, eine Wirkung der im Gange befindlichen Erwägungen im Kriegsministerium über die Schleifung der Festung. — In dem Vororte Jersitz wollen die Polen bei den bevorstehenden Gemeindevertreterwahlen ihre Kandidaten durchbringen.

Lokales.

Thorn, den 15. März.

— [Personalien.] Der Rechtsanwalt Eugen Schlinzigk ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Flatow und der Rechtsanwalt Walther Müller in die Liste der bei dem Amtsgericht in Stuhm zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Der Lehrer Kalies in Marienau, Kreis Marienwerder, ist zum 1. April an die 104. Gemeindeschule in Berlin berufen worden. Der seither kommissarische Kreiswundarzt des Kreises Konitz, Dr. Haack in Czersk ist zum Kreisphysikus des Kreises Strelno ernannt worden.

— [Der Bürgerverein] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, deren Besuch indessen zu wünschen übrig ließ. Der Vorsitzende Herr Uebrick machte zunächst einige Mittheilungen. Danach hat sich der Vorstand in der Angelegenheit der Gewährung von Rayonerleichterungen bezw. Niederlegung der Wälle telegraphisch an den Abgeordneten Rickert-Danzig gewandt. Herr Rickert hat geantwortet, daß die Anfrage leider einen Tag zu spät an ihn gelangt sei, da die betr. Etatsposition schon einen Tag vorher erledigt wurde. Er habe sich aber mit dem Kriegsminister in Verbindung gesetzt, der ihm antwortete: 1) In der Frage der Rayonerleichterungen entscheide nach wie vor in jedem einzelnen Falle die Reichs-Rayon-Kommission; 2) was die Niederlegung der Wälle bezw. eines Theiles derselben angehe, so liege diese Sache in Thorn genau so wie in Danzig; eine Aenderung sei vorläufig nicht zu erwarten. — Weiter befürwortete der Vorsitzende warm den möglichst zahlreichen Beitritt zu dem hier kürzlich gegründeten Thierschutzverein. — Alsdann hielt Herr Schuldirektor a. D. Dr. Prowe einen ausführlichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die älteste Geschichte Thorns, auf dessen Inhalt wir wegen Raummangels in der nächsten Nummer zurückkommen werden.

V [Kriegerverein.] Zu unserem Bericht über die Monatsversammlung des Kriegervereins tragen wir noch nach, daß Herr Organist Dorrn am Palmsonntag in der Garnisonkirche ein Concert veranstaltet und hierzu die Mitglieder des Kriegervereins und deren Angehörige einladet. Anmeldungen hierzu nimmt der Vereinsbote Mausolf entgegen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg.

— [Zur Erweiterung unserer Gasanstalt] d. h. zur Vergrößerung des Retortenhauses und Aufstellung von vier neuen Retortenöfen ist die erforderliche Zustimmung des Kreisausschusses nunmehr ertheilt worden.

D [Ephoren-Conferenz.] Am Dienstag und Mittwoch, den 29. und 30. März, findet im Sitzungssaale des königlichen Consistoriums in Danzig eine amtliche Ephoren-Conferenz sämmtlicher Superintendenten Westpreußens unter dem Vorsitze des Generalsuperintendenten D. Döblin statt. Zur Verhandlung kommen hauptsächlich zwei Themata: 1. „Giebt uns die gegenwärtige Endeavor-Bewegung Anlaß zu Umgestaltung unserer Jünglings- und Jungfrauen-Vereine und nach welcher Richtung hat dieselbe bejahenden Falls zu geschehen?“ (Referent: Superintendent Böhmer-Marienwerder.) — 2. „Wie ist den der evangelischen Kirche aus den Mischehen drohenden Gefahren zu begegnen?“ (Referent: Superintendent Reinhard-Freystadt.)

∠ [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau fand gestern in Danzig eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen statt. Neben den schon erwähnten hauptsächlichsten Punkten der T.-O. und den geschäftlichen Mittheilungen des Landeshauptmannes kam u. a. noch eine Vorlage betreffend die Bewilligung einer Beihilfe an den Deichverband der Culmer Stadtniederung zur Errichtung eines Dampfschöpfwerks zur Berathung. Heute Mittag wurde der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen eröffnet.

□ [Zweigverein Westpreußen des Vereins ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller.] Am Donnerstag, den 17. März d. Js., hält in Graudenz oben genannter Zweigverein eine Generalversammlung ab und stehen auf der Tagesordnung sehr wichtige die Holzhändlerkreise berührende Gegenstände, namentlich die Tarif- und Feuerversicherungs-Fragen. Schon in der letzten Hauptversammlung in Berlin, am 5. Februar d. Js., an welcher die Mitglieder sämmtlicher Zweigvereine Theil nahmen, wurden diese Fragen eingehend besprochen und bleibt es den Einzelvereinen vorbehalten, darüber zu berathen und Stellung zu nehmen. Immer mehr hat sich der feste Zusammenschluß der Holzberufsgenossen als nutzbringend erwiesen, wird doch so mancher Mißstand, den der Einzelne nicht beseitigen konnte, durch das Gewicht und den Einfluß des ganzen Vereins zum Vortheil der Branche aus der Welt geschafft. Mitglied kann jeder selbstständige Holzhändler, Holzindustrielle oder Bevollmächtigte eines solchen Geschäfts werden und ist jedes Mitglied eines Zweigvereins zugleich solches des Hauptvereins. Anmeldungen nimmt das Vorstandsmitglied Herr Ludwig Lehmann in Mewe jederzeit entgegen.

V [Postkarten und Postanweisungen] können der „Dtsch. Verk.-Ztg.“ zufolge zur Erleichterung des nachträglichen Aufdrucks der Firma, von Adressen 2c. auch ungeschnitten, d. h. in Bogen durch die Post bezogen werden. Es können dem Publikum 1. auf Bestellungen beim Hauptpostamt in Berlin und außerhalb Berlins bei einer Oberpostkasse oder einem Postamt, das zum unmittelbaren Bezuge von Postwerthzeichen aus der Reichsdruckerei ermächtigt ist, gestempelte Postkarten und Postanweisungen in ganzen Bogen zu je 25 Stück, gestempelte Postkarten mit Antwort in Bogen zu je 12 Stück, sowie 2. auf Bestellung bei einer Oberpostdirektion ungestempelte Postkarten und Postanweisungen in Bogen zu je 30 Stück geliefert werden. Dagegen wird dem häufigen Verlangen von Bestellern, den Aufdruck der Adresse, Firma oder eines Textes 2c. in der Reichsdruckerei herstellen zu lassen, nicht entsprochen; die bezeichneten Formulare werden vielmehr nur in der durch die Postordnung vorgeschriebenen Einrichtung abgegeben. Auch bleibt der Preis derselbe, gleichviel, ob die Postkarten und Postanweisungen geschnitten oder in Bogen bezogen werden.

X [Zur Ueberwachung.] Das starke Anwachsen der polnischen Vereine hat zur Folge gehabt, daß die zur Ueberwachung polnischer Versammlungen geeigneten Beamten nicht mehr ausreichen. Das staatliche Ueberwachungsrecht ist in vielen Fällen gefährdet, und bei dem Charakter der polnischen Versammlungen sind solche Zustände auf die Dauer unhaltbar. Nach dem Stande der Rechtsprechung kann der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen bei Versammlungen freilich nicht untersagt werden. Es sollen deshalb in Posen, Westpreußen, Oberschlesien und den Rheinlanden besondere Polizeikommissare angestellt werden, denen ausschließlich die Ueberwachung des polnischen Vereins- und Versammlungswesens obliegt. Wie man hört, hält es schwer, Bewerber für die Stellen zu finden.

⋌ [Pferdezucht.] Die Bestimmungen über die Errichtung von Pferdezuchtvereinen sind im Landwirthschafsministerium einer Umarbeitung unterzogen worden. Bei allen neu eingehenden Anträgen auf Staatsbeihilfe seitens solcher Vereine wird künftighin nach den neuen Bestimmungen verfahren werden.

+ [Strafkammersitzung vom 14. März.] Am 26. November 1897 hatten die Knechte Stephan Zaklikowski und Leo Muszitowski aus Gr. Wibsch auf der Chaussee nach Unislaw bei einem unsinnigen Wettfahren ein Schulkind überfahren. Die Anklage machte beide Knechte für diesen Unglücksfall verantwortlich und beantragte deren Bestrafung mit 3 Monaten bezw. 6 Wochen Gefängniß. Diesem Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof auch, indem er dem Muszitowski, der das Wettfahren provozirt hatte, zu der härteren, den Zaklikowski zu der geringeren Freiheitsstrafe verurtheilte. — Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes hatten sich sodann der Knecht Valerian Bochotzki und der Müller Johann Marklewitz aus Grzywna zu verantworten. Die Angeklagten passirten am 3. Januar 1898 auf einem Fuhrwerk einen Ueberweg über die Eisenbahnstrecke der Thorn-Marienburger Eisenbahn, trotzdem sie einen Zug kommen sahen. Die Lokomotive erfaßte den Wagen am hinteren Theile und schleuderte ihn mit den Insassen zur Seite. Letztere trugen hierbei nicht unerhebliche Verletzungen davon, während der Wagen und die Lokomotive nur wenig beschädigt wurden. Die Angeklagten entschuldigten sich damit, daß sie den Zug, der an der betreffenden Stelle aus einer Vertiefung in die Höhe kam, wegen eines davorstehenden Schneewalles nicht hätten ankommen sehen, daß sie auch sonst seine Annäherung nicht hätten wahrnehmen können, weil das sonst weithin vernehmbare Läutesignal nicht funktionirt hätte. Da in letzterer Beziehung nachgewiesen wurde, daß das Läutewerk ein sehr schwaches gewesen (!) und da im Uebrigen die Behauptungen der Angeklagten sich als richtig ergaben, erfolgte auf Antrag der Staatsanwaltschaft ihre Freisprechung.

+ [Gegen den Ulanen Feyerabend] von der zweiten Eskadron des Ulanen-Regiments v. Schmidt ist eine Untersuchung wegen Selbstverstümmelung eingeleitet worden. Derselbe behauptet, verunglückt zu sein. Der Vorfall hat sich am vergangenen Freitag in folgender Weise zugetragen. Feyerabend bemerkte unter den im Flur der Kaserne aufgestellten Karabinern einen, der gespannt war. Er drückte denselben ab und hielt zugleich die linke Hand über die Mündung des Laufes. Da gab es einen Knall; denn der Karabiner war geladen und noch dazu mit einer scharfen Patrone. Das Geschoß zerschmetterte Feyerabend einen Finger der linken Hand und drang dann noch durch zwei Zimmerdecken. F. mußte in das Lazareth aufgenommen werden

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,44 Meter über Null, noch steigend. Die Weichsel ist eisfrei. Abgefahren sind die Dampfer „Alice“ mit 6 Waggonladungen russischen Spiritus, 200 Centner Sämereien, Filz, Branntwein nach Danzig resp. Neufahrwasser, „Wilhelmine“ mit rektifizirtem Spiritus, leeren Bierfässern, Kohlensäureflaschen und Branntwein nach Königsberg und „Prinz Wilhelm“ mit vier unbeladenen Kähnen im Schlepptau nach Nieszawa. Angelangt sind zwei mit Steinen beladene Kähne aus Nieszawa und vier mit Kleie resp. Erbsen beladene Kähne aus Plock. Gesegelt sind drei beladene Kähne nach Wloclawek.

⊙ Mocker, 14. März. Die hiesige Gruppe des Verbandes Deutscher Kriegsveteranen hielt am Sonntag ihre Monatsversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Sekretär Schmidt in der üblichen Weise mit einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet wurde. Kamerad Schmidt gedachte zuerst des verstorbenen Kameraden Peter Zielinski und wurde das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf verlas der Vorsitzende den in Nr. 7 des Organs des deutschen Kriegerbundes: „Die Parole“ im Sprechsaal derselben stehenden Artikel, dessen Verfasser sich vorsichtigerweise in den Mantel der Anonymität hüllt, und welcher Aufsatz einen plumpen Angriff auf den Veteranenverband enthält. Der Vorsitzende führte aus, daß unter 60 000 Mitgliedern wohl einmal ein rändiges Schaf vorkommen könne, welches selbstredend aus dem Verband ausgeschlossen worden sei. Geradezu unbegreiflich wäre es aber, den gesammten Verband für das Thun einer Person verantwortlich machen zu wollen. Nachdem die hiesigen Veteranen seit 3 Jahren bemüht gewesen sind, mit den Militärvereinen kameradschaftlich zusammen zu gehen, dafür aber nur grundlose Anfeindungen erfahren haben, dürfte eine weitere Zurückhaltung als Schwäche aufgefaßt werden und es an der Zeit sein, den uns hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Demgemäß wird die Gruppe Mocker von jetzt ab verfahren, im Hinblick auf das geflügelte Wort: „Wer nur auf Gott vertraut und feste um sich haut, der hat auf keinen Sand gebaut.“ — Schließlich wurden wiederum 2 Kameraden in den Verband aufgenommen und die nächste Sitzung auf Sonntag den 3. April festgesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Mocker. Sie sagen selbst, daß es noch nicht festgestellt ist, ob die beiden Gauner Bürgermeister Girth-Torgau und Rechtsanwalt Hinkel-Breslau in irgend welcher Beziehung zum deutschen Kriegerbunde gestanden haben. Aus dieser also noch ganz in der Luft schwebenden Sache trotzdem schon Schlüsse ziehen zu wollen, geht doch nicht an! Wenn einmal ein verkommener Tischler einen Mord begeht, so sind darum doch nicht sämmtliche Tischler ohne Weiteres Mörder!

Vermischtes.

Ein ungalantes Gesetz. Im Jahre 1770 wurde in England im Parlament folgende Bill eingebracht und dann einstimmig zum Gesetz erhoben: „Jedwede Frau, gleichviel welches Alters, welches Ranges und Berufes, jedwede Frau, und sei sie noch so hoch gestellt, jedwede Frau, gleichviel ob verheirathet, Wittwe oder Jungfrau, die von dem Tage der Verkündigung dieses Gesetzes mit Hülfe von Wohlgerüchen, Schminken, Pomaden, falschen Zöpfen, Hackenschuhen einen Unterthan Sr. Majestät zur Heirath unter falschen Voraussetzungen verführen wird, ist als Betrügerin zu bestrafen, insbesondere aber ist jeder Heirathsantrag, der von einem Manne, dessen Sinne durch Wohlgerüche betäubt wurden, gestellt wurde, als ungiltig und nicht klagbar zu betrachten. Der Gebrauch von Parfüm ist überhaupt fortan nur bei Begräbnissen gestattet, von der Ueberzeugung geleitet, daß bei so ernsten, traurigen Anlässen selbst hinterlistige, gefährliche Frauen nicht gesinnt sein werden, sich aus der Schaar der Leidtragenden ein Opfer zu suchen.“

Eine mißglückte Finte. Vor Kurzem ging durch die Presse die Nachricht, bei Caucule habe ein Fischer eine Visitenkarte mit den letzten Grüßen eines Reisenden des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Elbe“, der im Jahre 1895 unterging, in einer Flasche aufgefunden; dieser Reisende sollte der Kaufmann Bernhard Ramsperger, in Firma Gomer in Weingarten, gewesen sein. Nun ist aber Ramsperger nach dem in Ravensberg erscheinenden „Oberschlesischen Anzeiger“ erst gegen Schluß des Jahres 1896 in die genannte Firma eingetreten und hat am 10. Juli 1897 noch von New-York aus einen Brief an die genannte Zeitung geschrieben. Nach derselben wird aber Ramsperger seit Frühjahr 1896 gerichtlich verfolgt, und nun liegt die Vermuthung nahe, er habe durch die erwähnte Flasche, welche er wohl bei der Ueberfahrt nach New-York im Kanal in die See geworfen haben mag, die Gerichtsbehörden täuschen wollen, um sie von seiner weiteren Verfolgung abzuhalten. Diese werden aber wohl auch wissen, daß die „Elbe“ schon im Jahre 1895 untergegangen ist, während Ramsperger noch im Jahre 1896 in Württemberg sich aufhielt.

Den Ruf, die kosmopolitischste Stadt der Welt zu sein, nimmt Chicago für sich in Anspruch. Oberrichter Fuller erklärte kürzlich, daß in Chicago mehr Polen wohnten, als in irgend einer Stadt Böhmens, mehr Deutsche, als in irgend einer Stadt Deutschlands, mit Ausnahme von Berlin, mehr Iren, als in irgend einer Stadt Irlands, ausgenommen Dublin, und mehr Italiener, als in irgend einer italienischen Stadt, nur Neapel und Rom ausgeschlossen. Richter Brewer fügt hinzu, daß Chicago auch mehr Heilige und mehr Sünder habe, als irgend ein Ort mit Ausnahme von Himmel und Hölle. Richter Brewer versteht sich auf den Scherz des Lebens. Er sagt: „Dank den Ehescheidungsgerichten in Chicago kann dort ein Mann tausend Weiber haben, wie der alte Salomo in aller seiner Gloria. Aber er muß sie nach einander nehmen, nicht gleichzeitig. Sonst geht's nicht. — London dürfte Chicago nicht viel nachgeben.

In fideler Weise „gerückt“ ist in Berlin der Gastwirth B. in der Reinickendorferstraße, der seinem Hauswirth für mehrere Monate Miethe schuldig geblieben war und deshalb exmittirt werden sollte. Abends ging es lustig in dem B.'schen Restaurant zu. Bei Tanz und Musik wurde der Geburtstag der Frau B. gefeiert. Am frühen Morgen fuhr der Gastwirth mit den Möbeln und dem Wirthschaftsinventar aus dem Hause. Auf dem Hofe hatte man einen Wagen des Hauswirths beladen, dann dessen Pferd aus dem Stalle geholt und vor das Fuhrwerk gespannt und war darauf schnell fortgefahren. Pferd und Wagen hat der Hauswirth dann mit der Entschuldigung zurückerhalten, daß man ihn in seiner Nachtruhe nicht habe stören wollen und deshalb sein Gespann ohne Weiteres benutzt habe.

Als der größte Soldat der deutschen Armee wurde bekanntlich vor nicht allzulanger Zeit im 5. Armeekorps ein Mann beim Feldartillerie-Regiment von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5 in Glogau ermittelt. Dieser hatte 2,08 Meter Größe, war somit noch größer als ein Soldat vom Garde-du-Corps-Regiment, der 2,05 Meter aufwies. Der Artillerist ist nun auf Befehl des Kaisers nach Potsdam in das 1. Garde-Regiment zu Fuß als rechter Flügelmann versetzt worden, um dem Regiment sein Recht zu wahren, den größten Soldaten der deutschen Armee zu besitzen.

Heiteres. Ein Schnelldrama. Junger eifersüchtiger Ehemann (in das Zimmer seiner Frau tretend): „Ha, was verbirgst Du vor mir? Ein Liebesbrief! (Entreißt ihr das Papier.) Ah, die Rechnung der Schneiderin! Hier, nimm sie zurück! Ich will nichts gesehen haben!“ (Schnell ab.) — Ein Gemüthsmensch. „Wie kannst Du Deinen Hund nur so mißhandeln; Du bist doch Mitglied vom Thierschutzverein“! „Allerdings; ich habe aber seit drei Monaten keinen Beitrag mehr bezahlt!“ — Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Zehn Jahre Zuchthaus. Das Urtheil ist also rechtskräftig!“ Gauner: „Ja, recht kräftig ist's“

Neueste Nachrichten.

München, 14. März. Der Polizeibericht schreibt: Ein Student der Rechte aus Berlin, Fritz O. wurde heute früh mit einer Schußwunde im Unterleib in das chirurgische Hospital gebracht, wo er nach 2 Stunden verstarb. Es besteht kein Zweifel, daß die Verwundung auf ein Duell zurückzuführen ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. März um 7 Uhr Morgens: + 1,40 Meter Lufttemperatur: 0 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind: S.-W. Nur einige Eisstücke schwimmen auf dem Strom.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 16. März: Ziemlich milde, wolkig, vielfach Niederschläge. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 14 Minuten, Untergang 6 Uhr 4 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 24 Min. bei Nacht, Unterg. 10 Uhr 40 Min. bei Tag.

Donnerstag, den 17. März: Normale Temperatur, strichweise Niederschlag, wolkig.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn Dienstag, den 15. März.		niedr. Mk	Pf	höchst M	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	20	—	—	Kaulbarsche	p. Pfd.	—	20	—	25
Heu	"	2	—	2	40	Wels	"	—	—	—	50
Kartoffeln	"	1	30	1	80	Bressen	"	—	35	—	40
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20	Schleie	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	15	—	20	Hechte	"	—	40	—	50
Wirsingkohl	"	—	15	—	20	Karauschen	"	—	—	—	—
Wrucken	p. Ctr.	—	—	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Zander	"	—	—	—	60
Kohlrabi	1 Mdl.	—	20	—	25	Karpfen	"	—	—	—	90
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Barbinen	"	—	—	—	—
Winterkohl	3Staud	—	—	—	10	Weißfische	"	—	20	—	25
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	6	—
Aepfel	1 Pfd.	—	20	—	25	Gänse	"	5	50	8	—
Rüben, rothe	4 Pfd.	—	10	—	—	Enten	Paar	1	55	6	40
Butter	p. Pfd.	—	80	1	10	Hühner	Stück	1	20	2	—
Eier	Schock	2	20	2	40	Tauben	Paar	—	50	—	75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Tendenz der Fondsb.	matt	befestigt	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,40
Russ. Banknoten.	217,—	217,—	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,30	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,10	Türk. 1% Anleihe C	24 75	25,25
Preuß. Consols 3 pr	98,—	97,90	Ital. Rente 4%	93,—	93,60
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	103,90	Rum. R. v. 1894 4%	94,60	94,60
Preuß. Consols 4 pr.	103,80	103 8	Disc. Comm. Antheile	204,40	204,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97,—	Harp. Bergw.-Act.	177,—	176,30
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93 —	93 —	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,60	100,70	New-York	106,⅛	105,—
			Spiritus 70er loco.	43 80	42,30

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bernhard Sandelowsky
Meta Sandelowsky
geb. Leyser.
Vermählte.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die **im Jahre 1876** (und früher) geborenen Militärpflichtigen
am Sonnabend, den 26. März cr.,
für die **im Jahre 1877** geborenen Militärpflichtigen
am Montag, den 28. März cr.,
für die **im Jahre 1878** geborenen Militärpflichtigen
am Dienstag, den 29. März cr.
im Mielke'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5
statt u. beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark, eventl. verhältnißmäßige Hoft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa nocht nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I **(Sprechstelle)** zur Eintragung in der Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) Rathhaus 1 Tr. in der Zeit vom 15. bis 20 März d. Js. abzuholen.

Thorn, den 28. Februar 1898. 1840

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß geräucherte Schinken und anderes Fleisch von auswärts hier eingeführt und ununtersucht — selbst in kaufmännischen Geschäften — in den Handel gebracht worden ist.

Indem wir nachstehend den § 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 in Erinnerung bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der Schlachthaus-Inspektor Herr **Kolbe** und seine Vertreter öffentlich bestellte Sachverständige sind.

§ 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 lautet:

„**Wer Fleisch feilbietet, oder verkauft, welches nicht mit dem vorschriftsmäßigen Stempel über die Untersuchung durch die öffentlich bestellten Sachverständigen versehen ist, wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft,** sofern nicht nach allgemeinen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist."

Thorn, den 14. März 1898. 2050

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1898 sind:

5 Diebstähle, 3 Unterschlagungen, 1 Hausfriedensbruch, 1 Zechprellerei zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 50 Fällen, Obdachlose in 8 Fällen, Bettler in 20 Fällen, Trunkene in 9 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 12 Fällen, 17 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 7 Personen zur Verbüßung von Schulstrafe, zur Arretirung gekommen.

1672 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Hundehalsband, 1 neue Stiefelsohle, 1 Taschenmesser, 1 Brechstange, 1 Piassavabesen, 1 5Pf.-Stück, 1 Portemonnaie mit 70 Pf., 1 Regenschirm, 1 buntes Tuch, 1 viereckiger eiserner Rahmen mit 4 kleinen Transportrollen, 1 Schirm und 1 Handkorb, 1 Kohlenkasten, verschiedene Schlüssel, verschiedene Handschuhe, Militär-Paß des Fleischers Julius Kizmann, Gesinde-Dienstbücher der Olga Gabriel und der Amalie Zöllner, auch eine Quittungskarte, 1 Regiments-Abzeichen: 49. Inf.-Regt., 1 Handwagen.

Zugelaufen: 1 graubunter Hund, Schulstraße 22, III, 1 kleine gelb-weiße Hündin, Brombergerstr. 98, II, 1 kleiner schwarzer Hund, Kulmer Vorstadt 75, part., 1 schwarz. Hund, Bäckerstr. 7, II, 1 brauner Jagdhund, Gerechtestr. 29, part. (Nuczkowski), 1 kleiner brauner Hund mit weißer Brust in Colonie Weißhof bei Wilhelm Wittke, 1 kleiner gelber Hund in Mocker, Bergstr. 51.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden. 2035

Thorn, den 11. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung der für Gasanstalt bis 1. April 1899 erforderlichen **schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Piasavabesen, denaturirten 90% Spiritus** ist zu vergeben.

Angebote werden
bis 21. März cr., Vorm. 11 Uhr
im Comptoir der Gasanstalt angenommen, die Bedingungen liegen daselbst aus.

Thorn, den 1. März 1898. 1831

Der Magistrat.

Die Lieferung von 50000 Ctr. Pa. englischer Gaskohlen für unsere Gasanstalt ist an einen geeigneten Unternehmer zu vergeben.

Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen. Abschrift wird auf Wunsch ertheilt.

Schriftliche versiegelte Angebote werden
bis 21. März cr., Vorm. 11 Uhr
entgegengenommen. 1830

Thorn, den 1. März 1898.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen für das Betriebsjahr 1. April 1898/99 ist zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Comptoir der Gasanstalt aus.

Schriftliche Angebote werden daselbst
bis 21. März cr., Vorm. 11 Uhr
angenommen. 1829

Thorn, den 1. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1898** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden. 1947

Thorn, den 5. März 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April d. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft. 2051

Thorn, den 14. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Fordern

Sie in den Leihbibliotheken folgende Erzählungen:

Käthe und ich. Heitere Erlebnisse aus junger Ehe. Von Manuel Schnitzer.

Käthe, Ich und die Anderen. Neue Erlebnisse aus junger Ehe. Von Manuel Schnitzer.

Drillichauer Lebensläufe. Humoristische Charakterschilderungen. Von Manuel Schnitzer.

Frauenverein in Krähwinkel und andere Humoresken. Von Rosa Litten. (Inhalt: Frauenverein in Krähwinkel. — Ferien. — Das große Los. — Der sanfte Heinrich.)

Schloß Seligkeit. — Einer von Beiden. Zwei Erzählungen. Von Bertha v. d. Lancken.

Eva Leoni. Roman von Marie Bernhard.

Jede Freundin, jeder Freund guter Lektüre wird, wenn er obige Werke gelesen hat, für diesen Hinweis dankbar sein. Die ersten 4 Werke sind humoristischen Inhalts.

Verlangen Sie diese Bücher in der Leihbibliothek!

Verlangen Sie diese Bücher in der Leihbibliothek!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit an, daß ich von **Thorn III** nach
Wilhelmstadt
verzogen bin.
Adalbert Lindenau, Maler.
NB. Bestellungen werden bei Kaufmann Hrn. **Friedr. Templin**, Thorn III Mellienstr. 81 entgegengenommen.

---

10 Stück gebrauchte
Kloakkübel
zu kaufen resp. auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Gefl. Off. u. **F. F.** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 2045

Suche
eine noch brauchbare, 2—2½ Meter breite
Ladenthüre
mit Glaseinsätzen und Gerüst.
Schrocks Hotel
2048 (früher **Arenz**.)

Artushof.
Mittwoch, den 16 März 1898:
II. Symphonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) No. 61 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Stork**.
Eintrittspreis à Person 1,25 Mk, Stehplatz 75 Pf. Auch sind Billets im Restaurant „Artushof" zu haben. 2047
Beginn des Concerts 8 Uhr.

Siphon-Bier-Versand
„Perfekt".

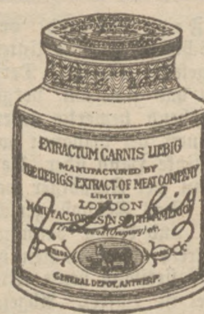
Bei diesem System ist die Anordnung aller Theile, welche mit dem Biere in Berührung kommen, derart gewählt, dass metallische Materialien strengstens ausgeschlossen werden.

In sanitärer Beziehung

wird sonach allen Ansprüchen Genüge geleistet. Der Preis für 5 Liter Inhalt eines Siphons beträgt:

Nürnberger (Frhr. von Tucher) dunkel . . . . . . 2,50 Mk.
" " " lichten Münchener Farbe . 2,50 "
Kuntersteiner Bürgermeisterbräu . . . . 1,75 "

In Thorn nur zu haben bei F. Grunau, Schützenhaus.



LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT.
Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **blauer Farbe** trägt.
Ersetzt frisches Fleisch bei Suppen.

Konkurs-Massen-Ausverkauf.
Breitestrasse 14.
Leinenwaaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche, seidene und wollene Kleiderstoffe.
Verkaufszeit:
Vormittags 9—1 Uhr und
Nachmittags 3—8 Uhr. 1936

Was sagt die Presse zu
„Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Sie sagt: ....

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)

Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tageblatt.)

Sammelbuch deutsch. Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)

Was Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)

Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)

Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen und Nachschlagen. (Kölnische Volkszeitung.)

Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb. Fremdenblatt.)

Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung.)

Giebt auch über das Augenblicksbedürfnis hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berliner Volkszeitung.)

Unsumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Fränk. Courier, Nürnberg.)

Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)

Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen. (Berliner Gerichts-Zeitung.)

Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen" will — der kaufe Kürschners Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften 2c. vereinigend, sozusagen Alles bringend — das ist Kürschners Jahrbuch! Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benützt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Tuchlager.
Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das 1. Vierteljahr beginnt **am 12. d. Mts.** Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die aufnehmenden Beamten frei zu halten.

Thorn, den 7. März 1898. 1922

Der Magistrat.

Aeltere Dame wünscht an eine gebild. Dame 2—3 Zim. m. od. unmbl. zu ve rm. Näh. Exp. d. Z.

Bessere Haustelegraphen,
Telephon- und Blitzableiteranlagen, werden sachgemäß, sauber und den Schönheitssinn nicht verletzend, verlegt.
Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
Elektr. Glocke, Element, 25 m Leitungsdraht und Druckknopf (nicht Schundwaare) zum Selbstverlegen **Mk. 4,50.**
Einzige Reparaturwerkstatt für elektrische Apparate.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene **zeitgemässe Buch:** „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken). J. Zaruba & Co., Hamburg.

Ueberraschende Neuheit! Billigster, einzig sicherer, ärztl. empf. hyg.
Frauenschutz (Patent-amtl. gesch.)
DRGM. J. A. patentiert. Prospekt m. gen Beschr. Anerkennungsschr., frei geg. 45 Pf. in Briefmarken. **B. Neunzig**, Köln.

Wegen Familienfestlichkeit
bleiben **Ziegelei-Gasthaus und Brombergerstraße 60, Mittwoch, den 16, und Donnerstag, den 17. März cr. geschlossen.**
2046 **Taegtmeyer.**

Israelitischer Frauenverein.
Sonnabend, d. 19. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
im gross. Saale des Artushofes;
Stiftungsfest.
Eintrittskarten à 1 Mk, Familienkarten für 4 Personen à Mk. 2,50 sind bei Herrn **Louis Wollenberg, Breitestraße**, in Empfang zu nehmen. 2049
Thorn, den 15. März 1898.
Der Vorstand.

Den Eingang der Neuheiten für Frühjahr und Sommer
zeige ergebenst an.
Heinrich Kreibich.

Einsegnungskleider
werden elegant u. sauber zu 3 und 4 Mark angefertigt. **C. Plichta**, Modistin,
1845 **Strobandstraße 12.**

Fahrräder
werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.
Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
(Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's)

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
2013 **C. G. Dorau.**

Für mein Ladengeschäft suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
B. Westphal,
1959 **Papierhandlung.**

Kellnerlehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
Stadtbahnhof Thorn.

Junge Mädchen,
welche in der **feinen Damenschneiderei** gründlich geübt sind, können sich melden.
A. Ladwig geb. **Skibba,**
2038 **Mellienstraße 112.**

---

1 erwachs. anst. Kindermädchen
mit Kenntniß der Handarbeit für 2 Kinder von sofort gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Kl. Wohn., 2 Zim., Korrid., Küche m. a. Zubehör v. sofort od. 1. April zu verm.
2051 **Schul- u. Mellienstraßen-Ecke.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20**, I.

---

1 hübsch möbl. Zimmer zu vermiethen. Fischerstr. 55.

I. Etage,
Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** vom 1. April zu verm. (Preis 360 Mk.)
C. B. Dietrich & Sohn

Herrschaftl. Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Eine herrschaftl. Wohnung
von 4—5 Zimmern und Stallung zu verm.
Mocker. L. Sichtau.

Eine Wohnung,
5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermieth.
J. Keil, Seglerstr. 11.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 22.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 16. März 1898.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.